

Das Vaterunser Vater unser im Himmel

Mit diesem ersten Satz des Vaterunsers verbinden wir uns mit der höchsten spirituellen Ebene, die unserem Denken zugänglich ist. Wir wenden uns an die Dimension des Himmels, an die Kraft des ungeteilten Lichtes, das alles in sich enthält. Der Beginn des Vaterunsers führt uns zurück an den Ort, an dem unsere Seele ihren Ursprung hat. Dort waren wir ein kleiner Bewußtseinspunkt, noch ohne Eigenschaften und ungetrennt von der Energie, die hier als „Vater“ angesprochen wird.

Modelle haben stets den Makel, unzureichend zu sein, und so ist auch hier der Begriff „Vater“ ein Versuch des Zeitgenossen Jesus, der uns dieses Gebet hinterlassen hat, die eine ungeteilte schöpferische, geistige Energie zu beschreiben, aus der alles entsteht. Ausformuliert müßte „Vater“ daher eigentlich ersetzt werden durch die Anrede „Vater-Mutter-Gott“ oder „Ich bin“.

„Vater unser im Himmel“ bringt uns in die Dimension des bloßen Seins. Diese Dimension ist formlos, sie kennt weder Raum noch Zeit noch gerichtete Energie, und doch ist alles in ihr enthalten und wartet darauf, in die Welt des Wahrnehmbaren, Meßbaren entlassen zu werden. Schon Isaac Newton glaubte, daß das Universum Gottes leerer, reiner Geist sei und daß alle Galaxien und Sterne Gottes Gedanken seien. In unserem innersten Sein wissen wir, daß wir aus dieser Lichtwelt stammen und sehnen uns dorthin zurück.

Jedem von uns bleibt es heutzutage überlassen, unsere Höhere Macht so zu definieren, wie wir es wünschen. Das Vaterbild mag für die einen den strengen, autoritären Aspekt eines personalen Gottesbildes ausdrücken, während andere darin eher die schützende, erhaltende Energie des Ursprungs sehen. Ebenso kann der Himmel für die einen weit weg und daher heilig sein, während er für andere die Dimension von „Alles“ und zugleich „Nichts“ ist, also der geistigen Macht hinter unserer Gegenwart, die uns Leben, Form und Sinn gibt. Im Vaterunser haben wir die Freiheit, alle Aspekte mitzudenken, denn sie sind alle enthalten. Wir öffnen mit „Vater unser im Himmel“ unseren Geist und erschließen unsere spirituelle Energie für die Verbindung mit Gott.

Ich erkannte, daß der göttliche Geist unerschöpfliche Glückseligkeit ist und daß Sein Körper aus zahllosen Lichtgeweben besteht... Die göttlichen Strahlen flossen aus einem ewigen Quell nach allen Richtungen und bildeten Milchstraßensysteme, die von einem unbeschreiblichen Glanz verklärt wurden. Immer wieder sah ich, wie sich die schöpferischen Strahlen zu Konstellationen verdichteten und sich dann in ein transparentes Flammenmeer auflösten. In rhythmischem Wechsel gingen Abermillionen Welten in diesem durchsichtigen Glanz auf - wurde das Feuer wieder zum Firmament. Ich fühlte, daß das Zentrum dieses Lichthimmels in meinem eigenen Herzen lag - daß es der Kern meiner intuitiven Wahrnehmung war. Strahlender Glanz ergoß sich aus diesem inneren Kern in jeden Teil des Universums.

Paramahansa Yogananda, Autobiographie eines Yogi